

ISS AKTUELL

2 / 2021

INSTITUT FÜR STRATEGIE UND SICHERHEITSPOLITIK
LANDESVERTEIDIGUNGS-AKADEMIE WIEN

BARBARA FARKAS

MYANMAR – externe Interessen und regionale Dynamik





Impressum:

Amtliche Publikation der Republik Österreich/
Bundesminister für Landesverteidigung

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung,
BMLV, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion:

Landesverteidigungsakademie
Institut für Strategie und Sicherheitspolitik
Stiftgasse 2a, 1070 Wien

Periodikum der Landesverteidigungsakademie

ISBN: 978-3-903359-23-9

März 2021

Druck:

Heeresdruckzentrum, 1030 Wien



AT/028/048



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens,
UW-Nr. 943

Vorwort

Burma (im Deutschen oft „Birma“) oder Myanmar: der Landesname weckt unterschiedliche Assoziationen. Rudyard Kipling etwa schrieb über die letzte Hauptstadt des Königreichs, das 1886 britische Kolonie wurde, das Gedicht „The Road to Mandalay“. 1942 eroberten die Japaner Burma. Nach Kriegsende wieder britisch, wurde Burma schließlich 1948 unabhängig.

Es folgten verschiedene Auseinandersetzungen. U Nu (1907–1995, zwischen 1948 und 1962 dreimal Premierminister) übergab 1958 und erneut 1962 die Macht keineswegs freiwillig den Militärs. General Ne Win (1911–2002), bis 1974 Vorsitzender des Revolutionsrates und bis 1981 Präsident, schottete das Land weitgehend vom Westen ab, verfolgte eine Politik der Verstaatlichung und den Kampf gegen separatistische Bewegungen, aber auch gegen den Einfluss der Volksrepublik China. 1989 wurde das Land in Myanmar umbenannt – beide Landesnamen beziehen sich auf die größte Volksgruppe und sind damit gleichbedeutend: Die Bama oder Myanma stellen rund 70% der 53 Millionen Bewohner.

Myanmar war bis 2010 Militärdiktatur. Gallionsfigur der Demokratisierung wurde Aung San Suu Kyi (geb. 1945), Tochter eines der Vorkämpfer der Unabhängigkeit, Aung San, und der ersten weiblichen Botschafterin Burmas in Indien. Sie studierte in Oxford und arbeitete im UN-Sekretariat in New York, wo von 1962 bis 1971 ihr Landsmann U Thant (1909–1974) als UN-Generalsekretär amtierte. 1988 kehrte sie in ihre Heimat zurück und gründete die Nationale Liga für Demokratie (NLD). Zwischen 1989 und 2010 stand sie insgesamt 15 Jahre unter Hausarrest. 1991 erhielt sie den Friedensnobelpreis; dazu kamen weitere ausländische Anerkennungen.

2005 wurde der Regierungssitz von Rangun in die rund 300 Kilometer nördlich, planmäßig neu angelegte Stadt Naypyidaw verlegt.

2010 aus dem Hausarrest entlassen, wurde Aung San Suu Kyi 2016 Regierungschefin und Außenministerin. Tatsächlich kam es ab 2010 zu einer Reihe von Lockerungen im Land; so wurden zahlreiche politische Gefangenen freigelassen, die Kontrolle der Medien gelockert und Gewerkschaften genehmigt.

In den letzten Jahren erregte die Lage der Rohingya das Interesse der Welt. Am 1. Februar 2021 übernahm das Militär, das sich auch nach 2010 erheblichen Einfluss gewahrt hatte (auch über die Reservierung eines Viertels der Parlamentssitze), in einem Putsch neuerlich die Macht in Myanmar und verhängte den Notstand. Diese Ausgabe des „ISS-Aktuell“ widmet sich der aktuellen Situation. Myanmar grenzt in einem strategisch wichtigen Raum sowohl an Indien als auch China und ist daher für regionale strategische Überlegungen von großer Bedeutung. Faktisch stehen hier die Regionalmächte China und Indien, aber auch Japan im Wettbewerb um die Einflussnahme in Myanmar. Dies beeinflusst die gesamte Region, hat aber auch Konsequenzen für die globale strategische Lage. Deshalb ist es für die Landesverteidigungsakademie, als intellektuelles Zentrum des Verteidigungsressorts, wichtig, die politisch-strategischen Zusammenhänge dieser innerstaatlichen und regionalen Auseinandersetzungen tiefergehend zu analysieren.

Die Autorin, Mag.^a Barbara Farkas, hat sich in den vergangenen Jahren als profunde Kennerin Asiens in der strategischen Community Österreichs einen Namen und Ruf erworben. Besonders zeichnet sie ihre Fähigkeit aus, sicherheitspolitische Probleme sowohl aus einer westlichen als auch einer asiatischen Perspektive zu betrachten. Ihre Analysen des indopazifischen Raumes sind jedem an strategischen Fragen Interessierten nahezulegen. Es ist uns eine besondere Freude, dass sie sich bereitgefunden hat, in der Schriftenreihe unseres Instituts die aktuelle Lage in Myanmar umfassend zu analysieren.

Da sich die Landesverteidigungsakademie als wissenschaftliche Institution versteht, ergeben sich wie in jeder akademischen Diskussion aus der unterschiedlichen Bewertung von verschiedenen Blickwinkeln durchaus differenzierte Ableitungen und Analysen. Wie immer reflektieren diese keine amtliche Position: Alle Beiträge in unseren Publikationen erscheinen unter der Verantwortung der jeweiligen Autoren als Wissenschaftler und repräsentieren daher ausschließlich deren persönliche Einschätzung, nicht aber irgendeine offiziöse Meinung des Ressorts oder der Akademie. Das ISS wünscht in diesem Sinne eine spannende Lektüre.

Hofrat Univ.-Doz. Dr. Erwin A. Schmidl
Leiter des Instituts für Strategie und Sicherheitspolitik der Landesverteidigungsakademie in Wien

Inhaltsverzeichnis

Vorwort..... 3

Inhaltsverzeichnis 4

MYANMAR: externe Interessen und regionale Dynamik..... 6

Myanmars strategische Lage 6

Interessen der externen Akteure 6

Myanmars (Reform-) Politik..... 7

 Militärputsch 2021 7

 Äußerer Einfluss auf Myanmar 7

 Legitimität der Militärregierung 8

Ethnische Polarisierung..... 9

 Strategische Bedeutung der länderübergreifenden Volksgruppen 10

Wirtschaftliche Verflechtungen 10

Überregionale Drogenwirtschaft 12

CHINA..... 12

 Seidenstraßenkorridore 13

 Chinas Hafeninvestitionen in Myanmar 14

JAPAN..... 15

INDIEN..... 15

 Geopolitische Dimension 16

 Wirtschaftskooperation 16

 Grenzsicherheit 16

 Strategische Bedeutung des Rakhaing Staates für Indien 17

RESÜMEE..... 17

Literaturverzeichnis 18

Abbildungsverzeichnis..... 22



Verwaltungsbezirke und Konfliktregionen in Myanmar

MYANMAR: externe Interessen und regionale Dynamik

Der - nicht völlig unerwartete¹ - Militärputsch am 01. Februar 2021 und die ungewisse Fortführung des noch jungen Demokratisierungsprozesses in Myanmar (Burma) stehen gegenwärtig weltweit im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der chinesischen Perspektive, dem historisch wichtigsten und einflussreichsten Unterstützer Myanmars. Doch auch andere regionale und globale Akteure verfolgen spezifische geostrategische, sicherheitspolitische und wirtschaftliche Interessen, etwa Indien, Japan, Singapur, Thailand, Vietnam und die USA. Die Position und die Handlungsweise Chinas hinsichtlich Myanmar betrifft insbesondere die Regionalstrategie Indiens, aber auch jene der wichtigsten Geldgeber Myanmars. Das sind vor allem Singapur und Japan. Den Interessen der asiatischen Regionalmächte und der daraus resultierenden Dynamik im strategisch hervorragend gelegenen Myanmar sowie im Golf von Bengalen und auf dem südostasiatischen Festland ist die folgende Analyse gewidmet. Gleichfalls wird die schwierige Lage Myanmars zwischen der komplexen internen Realität und den externen Erwartungen beleuchtet.

Myanmars strategische Lage

Myanmar verfügt über eine ausgezeichnete strategische Lage. Gemeinsam mit Thailand stellt es die Anbindung Südasiens an die Mekong Subregion bzw. Südostasien sicher. Die Mekong Subregion liegt am südostasiatischen Festland und inkludiert neben Myanmar und Thailand auch Kambodscha, Laos und Vietnam. Gemeinsam mit den fünf maritimen Ländern Südasiens, das sind Brunei, Indonesien, Malaysia, die Philippinen und Singapur, bilden sie den Verband Südostasiatischer Nationen (ASEAN). Myanmar ist ebenso in die Region des Golfs von Bengalen eingebunden. Diese umfasst weiters Bangladesch, Indien, Sri Lanka und Thailand. Einem regionalen Bündnis für die technische und wirtschaftliche Kooperation gehören zusätzlich Bhutan und Nepal an (Bay of Bengal Initiative for Multi-Sectoral Technical and Economic Cooperation, BIMSTEC). Daraus ergibt sich der Zugang zum Indischen Ozean und zum Himalaya. Bangladesch, Nepal und Bhutan erhoffen sich eine bessere Integration, die zwei Binnenländer in erster Linie mit dem Golf von Bengalen. Auch für China, insbesondere für den geringer entwickelten westlichen Landesteil, ist der Zugang zum Golf von Bengalen und der dadurch ermöglichte ökonomische Fortschritt essenziell. Aus diesem Grund laufen hier

unterschiedliche Konnektivitätsprojekte zusammen, vor allem die chinesische Seidenstraße, der indisch-japanische Asien-Afrika Wachstumskorridor und die indische Act East Politik. Indien verfolgt zwei wesentliche Infrastrukturprojekte, das sind der Indien-Myanmar-Thailand Trilateral Highway und das Kaladan Multimodal Transport-Projekt. Die USA präsentierten bereits 2011 eine New Silk Road Initiative zur Vernetzung von Turkmenistan, Afghanistan, Pakistan und Indien über Straßen und Pipelines. Der 2014 vorgeschlagene Indo-Pacific Economic Corridor sollte Indien, Nepal und Bangladesch mit Myanmar und Thailand verbinden.

Für Myanmar und Thailand ergeben sich dadurch Alternativen und die Möglichkeit, ihre Abhängigkeit von China zu reduzieren, beispielsweise durch die Nutzung des indischen Marktes. Schwierigkeiten liegen in der Definition der maritimen Grenze zwischen Myanmar und Bangladesch, geklärt ist hingegen die Landgrenze zwischen Bangladesch und Indien. Ein Masterplan für die Verkehrsanbindung mit einem Budget von 50 Mrd. USD für 167 Einzelprojekte ist im Rahmen der Golf von Bengalen Kooperationsinitiative derzeit in Ausarbeitung. Thailand versucht im Rahmen eines Regionalabkommens zur Küstenschifffahrt ein Hafennetzwerk zu knüpfen, das Thailand, Bangladesch, Sri Lanka sowie in Indien die Häfen Kalkutta, Chennai und Visakhapatnam umspannt. Myanmar ergänzt seine Hafeninfrastruktur mit Sonderwirtschaftszonen in Dawei, Kyaukpyu, Thilawa und Pathain sowie möglicherweise mit Indiens Unterstützung in Sittwe.²

Interessen der externen Akteure

Die Interessen der externen Akteure - Zentral- und Lokalregierungen, internationale Organisationen und multinationale Unternehmen - resultieren aus der geostrategischen Lage und liegen auf dem Zugang zu Myanmar bzw. dem Transit durch Myanmar. Die vorhandenen Ressourcen umfassen Gasvorkommen, Bodenschätze und Wasserkraftpotential. Ein wichtiger Faktor ist die (Grenz-) Stabilität. Einerseits sollen Handel und Investitionen abgesichert werden, andererseits dienen die wirtschaftlichen Aktivitäten der regionalen Stabilität. Die Stabilität wird unter anderem durch Spannungen in den grenzüberschreitenden ethnischen Gebieten bedroht. Das gilt in erster Linie für die Staaten Rakhaing, Chin, Kachin und Shan. Rakhaing liegt an der Westküste Myanmars und grenzt an Bangladesch. Ebenfalls an Bangladesch sowie an Indien grenzt der Staat Chin, an Indien und China schließt der Staat Kachin an. Der Shan Staat liegt ebenso wie der Kachin Staat im Osten Myanmars und grenzt an China, Laos und Thailand.

¹ Bhattacharjee 2021.

² Hussain 2018; De 2017.

Neben den ethnischen Spannungen sind die Drogenproduktion und der Drogenhandel zusätzliche Gefahren. Ein weiteres Ziel der externen Akteure ist häufig die Eindämmung Chinas. Auch Myanmar selbst versuchte im vergangenen Jahrzehnt seine eigene Abhängigkeit von China bewusst zu reduzieren und setzte auf Russland als wichtigsten Sicherheitspartner für Waffenlieferungen und militärische Ausbildung.

Myanmars (Reform-) Politik

Militärputsch 2021

Der Kampf um die politische und wirtschaftliche Demokratie ist ein Schlüsselfaktor in der Innenpolitik Myanmars.³ Die drei politischen Kräfte sind die Militärregierung, die Demokratiebewegung, vor allem die Nationale Liga für Demokratie, sowie die ethnischen Minderheiten.⁴ Der Militärputsch am 01.02.2021 unterbrach den erst 2011 eingeleiteten Demokratisierungsprozess. Die Militärregierung bestand seit dem Putsch 1962 über fünf Jahrzehnte. Trotz des allmählichen Rückzugs aus der Politik hatte das Militär (Tatmadaw) die Kontrolle über die zivile Regierung behalten. Die Parlamentswahlen am 08.11.2020 wurden von vornherein als Test für den Übergang von der direkten Militärregierung zu mehr Demokratie gesehen. Nach dem Putsch wurde ein landesweiter einjähriger Ausnahmezustand ausgerufen, die politische Führung der Nationalen Liga für Demokratie in Haft genommen und Neuwahlen in Aussicht gestellt. Dies entspricht Artikel 417 der Verfassung von 2008.⁵ Ebenfalls verfassungsgemäß wurde die Gesetzgebungskompetenz, die Rechtsprechung und die administrative Macht an den Oberbefehlshaber des Militärs übertragen, der höchsten Autorität mit der Ermächtigung, gegebenenfalls auch den Staatspräsidenten abzusetzen.⁶ Das Militär strebte bislang stets nach umfassender nationaler Souveränität und Autonomie. Nach früheren Staatsstreich beseitigte es zudem Institutionen, etwa der Justiz oder des Bildungswesens.⁷ Als Putschursache gilt offiziell, dass die regierende und in den Wahlen siegreich hervorgegangene Nationale Liga für Demokratie (NLD) nicht der Beschwerde des Militärs über Wahlbetrug nachkam. Analysten orten den tatsächlichen Grund in dessen absehbaren Machtverlust. Denn während die Nationale Liga für Demokratie 390 Parlamentssitze für sich gewinnen konnte, bekam die vom Militär gestützte Opposition nur 33.⁸

Indien, Australien und die USA verurteilten den Militärputsch rasch.⁹ Neuseeland setzte die diplomatischen Beziehungen aus. China und Russland hingegen betrachten ihn als innere Angelegenheit Myanmars. Trotz ihrer Besorgnis setzten Indien, Japan und China ihre konstruktive Kooperation mit Myanmar fort. Japan hat seine Investitionen in Myanmar in den vergangenen Jahren deutlich erhöht und strebt daher nach Stabilität. Wie bereits in früheren Krisen zeigt Japan nun abermals seine klare Bereitschaft zur Mediation. Die Vereinten Nationen und der Verband Südostasiatischer Nationen (ASEAN) suchen den Dialog. Innerhalb des Verbandes Südostasiatischer Nationen sind die Meinungen geteilt. In individuellen Erklärungen riefen Indonesien, Malaysia und Singapur zu einer Rückkehr zur Normalität auf, während Kambodscha, die Philippinen und Thailand den Putsch als interne Angelegenheit bezeichnen. Kanada und Großbritannien verhängten Sanktionen gegen Angehörige der Militärführung, ihre Familienmitglieder und Geschäftsinteressen, die USA kündigten die Ausweitung der Sanktionen an. Diese zielgerichtete Antwort spiegelt die Interessen und Optionen der USA bezüglich ihrer Führungsposition und ihrer Beziehungen im indopazifischen Raum wider.¹⁰

Äußerer Einfluss auf Myanmar

Myanmar war im Verlauf seiner Geschichte mit unterschiedlichen und nicht notwendigerweise zielführenden Sanktionen belegt, etwa einem Waffenembargo, Reiseeinschränkungen sowie finanziellen und handelspolitischen Restriktionen durch die USA und die Europäische Union. Entgegen der offiziellen Absicht trafen die Konsequenzen eher die Bevölkerung als das Regime, vor allem im Bereich der grundlegenden sozialen Dienstleistungen und der gesellschaftlichen Entwicklung. Der Rückgang der Entwicklungshilfe und von Konzessionskrediten traf etwa die Wohlfahrt sowie den Gesundheits- und den Bildungssektor. Die Seuchenverbreitung und die Arbeitslosigkeit stiegen. Das industrielle Wachstum und die Preise für Primärprodukte sanken, vor allem in der Bekleidungsindustrie. Zudem resultierten sie in einer deutlichen Polarisierung des politischen Lebens. Die sanktionierenden Regierungen und die demokratischen, aber auch die nicht-demokratischen Parteien verloren in Myanmar an Glaubwürdigkeit. Der Personalismus erfuhr zu Ungunsten des für die Modernisierung unabdingbaren Institutionalismus einen Auftrieb.¹¹

³ Yhome 2020.

⁴ Kyaw 2010.

⁵ Verfassung von Myanmar 2008, 167 Art. 417.

⁶ Verfassung von Myanmar 2008, 168 Art. 418.

⁷ Banerjee 2021b.

⁸ Bhattacharjee 2021.

⁹ Ebd.

¹⁰ Banerjee 2021b; Cook 2021.

¹¹ Win 2007, 281f.

Die politische und wirtschaftliche Einflussnahme bzw. die Unterstützung von außen ist ein wesentlicher Wirkfaktor, warum sich das autoritäre Regime in Myanmar über fünfzig Jahre lang halten konnte. Ebenso wie in den anderen Ländern Südostasiens veränderten sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten auch in Myanmar die zivil-militärischen Beziehungen bzw. das Verhältnis zwischen dem Staat und der Gesellschaft. Dennoch konnte sich die Militärregierung in Myanmar im Gegensatz zu den meisten anderen südostasiatischen Ländern, wie etwa in Indonesien, den Philippinen und in Thailand, behaupten. Die Ursachen liegen in der Geschichte des Landes, in der Gesellschaftsstruktur sowie in den internen soziopolitischen Entwicklungen, weiters in der Abwesenheit einer einheimischen Opposition mit starken Akteuren und schließlich im Ausmaß des externen politischen und wirtschaftlichen Beistands. Das Militär hatte keinen Anreiz, seine Macht an eine zivile Regierung abzugeben. Im Unterschied zu anderen Ländern Südostasiens konnte Myanmar den externen Druck abfangen und gleichzeitig die Unterstützung der wichtigen Nachbarländer Indien und China bewahren.¹²

Legitimität der Militärregierung

Die starke Position des Militärs resultiert aus der seit 1962 durchgehenden, intern kaum angefochtenen und vollständigen Kontrolle über das Flachland. Zeitweise und insbesondere nach 1990 war Myanmar von der Welt isoliert. Die Beziehung zum Westen und speziell zu den USA ist immer noch vom Denken des Kalten Krieges geprägt. Myanmar bevorzugt die eigenen kulturellen Werte und lehnt die westlichen Werte ab. So betrachtete es Aung San Suu Kyi eher als Gesandte des Westens als eine aus dem Ausland zurückgekehrte Einheimische. Sie ist die Vorsitzende der Nationalen Liga für Demokratie und war zuletzt bis zu ihrer Inhaftierung im Februar 2021 als Staatsberaterin die Regierungschefin. Eine Militärregierung stellt sich grundsätzlich gegen strukturelle gesellschaftliche Veränderungen, die ihre Macht oder ihren Zugang zur Macht untergraben würden. In anderen Ländern Südostasiens führte die Entwicklungspolitik und die daraus resultierenden strukturellen und sozialen Transformationen auf Kosten des Staates zu einer Stärkung der Gesellschaft. Die nicht selten daraus entstehende Gewalt, wie es beispielsweise in Thailand oder Indonesien der Fall war, untergräbt jedoch die Regierungslegitimität. Uneinigkeiten, Korruption und Machtmissbrauch innerhalb der Streitkräfte und das Ausbleiben von externer Unterstützung können das Regime zusätzlich schwächen.

Die Legitimitätsfrage hat das grundsätzliche Dilemma, die Priorität entweder auf die Demokratie oder aber auf die Wirtschaftsentwicklung zu legen. Die Nationale Liga für Demokratie gibt der demokratischen Politik gegenüber ethnischen Angelegenheiten sowie wirtschaftlichen und sozialen Verbesserungen den Vorrang. Die Militärregierung hingegen stellt Frieden, Stabilität und ökonomischen Fortschritt vor die politischen Veränderungen. Manche Bevölkerungsgruppen stufen den Fortbestand der eigenen Ethnie als wichtiger ein als die Demokratie. Hinzu kommen externe Einflüsse, nicht zuletzt durch die Globalisierung, und Erwartungen aus dem Ausland. Als Konsequenz stehen die Außenbeziehungen Myanmars in direkter Beziehung zu den internen Realitäten und den externen Erwartungen. Der Einfluss von außen kann auch den Raum für Kompromisse minimieren. Beispielhaft ist die Verhärtung der jeweiligen Positionen nach den Parlamentswahlen im Mai 1990. Den deutlichen Wahlsieg der Nationalen Liga für Demokratie anerkannte die Militärregierung nicht, die USA unterstützten hingegen das Wahlergebnis.¹³ Unter der auf Machterhalt konzentrierten Militärregierung ist ein nationaler Versöhnungsprozess in Myanmar Beobachtern zufolge daher kaum möglich. Zielführend ist vielmehr der Aufbau einer glaubwürdigen Opposition, die letztlich zu mehr Verantwortlichkeit und Transparenz führen soll.¹⁴

Die Frage der Regierungslegitimität involviert nicht nur die Regierung selbst und die politische Opposition, sondern auch eine Vielzahl an Minderheiten mit unterschiedlichen Positionen zur staatlichen oder lokalen Regierungsverwaltung. Die Regierung und die politischen Parteien streben nach der Stärkung ihres Legitimitätsanspruchs, die ethnischen Gruppen nach dem Maximum an lokaler Autorität. Die Bevölkerung sieht Wahlen oftmals als bestimmendes Element der demokratischen Legitimität. Doch die zugrunde liegenden Probleme werden von demokratischen Wahlen nicht automatisch oder rasch gelöst. Unabdingbar ist im Demokratisierungsprozess die zeitaufwändige Etablierung gegenseitiger Kontrollmechanismen. Das Militär beeinflusste stets gewisse Bevölkerungsgruppen mit wirtschaftlichen Anreizen zu seinen Gunsten. Die Öffnung der Landesgrenzen für den legalen Handel untergrub allerdings diesen Klientelismus und das wirtschaftliche Monopol von einigen ethnischen Gruppen, wobei vor allem der Schmuggel oftmals zur Finanzierung von ethnischen Aufständen genutzt wird.¹⁵

¹³ Steinberg 2007.

¹⁴ Kyaw 2010, 48f.

¹⁵ Saw U 2007, 220; Steinberg 2007, 131-134.

¹² Ganesan 2007; Swanström 2012.

Ethnische Polarisierung

Die aus der enormen ethnischen Vielfalt resultierenden Probleme sind tief verwurzelt, beharrlich und komplex. Die daraus resultierende Dynamik wird von in- und ausländischen Beobachtern oftmals nur unzureichend verstanden.¹⁶ Myanmar ist ein Vielvölkerstaat mit 135 unterschiedlichen, inhomogenen Ethnien mit eigenen Sprachen. Die 53 Mio. Einwohner sind zu 70 % Burmesen (Birmanen). Die nächstgrößten Bevölkerungsgruppen sind zu 8,5 % Shan, zu 6,2 % Karen, zu 2,4 % Mon, zu 2,2 % Chin und zu 1,4 % Kachin.¹⁷ Die Vielfalt an ethnischen Minderheiten wird nur von Laos übertroffen. Es mangelt an einem Konsens zur nationalen Identität. Die physische Infrastruktur verbindet weniger die Bevölkerung in Myanmar selbst, als vielmehr mit den ethnisch ähnlichen Regionen in den Nachbarländern.¹⁸

Eine der Konsequenzen sind **dauerhafte Konflikte** zwischen den aufeinanderfolgenden Zentralregierungen, die von der Mehrheitsbevölkerung der Burmesen dominiert wird, und den anderen ethnischen Gruppen.¹⁹ In diesem Aspekt unterscheidet sich die Nationenbildung in Myanmar, trotz vieler durchaus ähnlicher Aspekte, von den meisten anderen südostasiatischen Ländern. Denn in diesen wirkten die ethnischen Differenzen zwischen der Bevölkerungsmehrheit und den Minderheiten vergleichsweise in einem geringeren Ausmaß oder nur zeitweilig auf die Entwicklung der Beziehung zwischen Staat und Gesellschaft.²⁰

Die Bevölkerungsminderheiten in Myanmar fühlen sich von der Zentralregierung politisch und wirtschaftlich diskriminiert, aber auch wegen der Unterdrückung ihrer sozialen, kulturellen, linguistischen und religiösen Rechte.²¹ Die politischen Ansichten und die sozioökonomischen Hintergründe der Akteure unterscheiden sich auf unterschiedlichen Ebenen nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb der ethnischen Gruppen.²² Es existieren zumindest 18 bewaffnete Separatistengruppen, die meisten in der Peripherie und insbesondere an der chinesischen und thailändischen Grenze. Mit unterschiedlichen Verhältnissen zur Zentralregierung und mit differierenden Kapazitäten kontrollieren sie Territorien und stellen grundlegende Dienstleistungen zur Verfügung. Sie finanzieren sich teils über legale Unternehmen, hauptsächlich jedoch

mittels Besteuerung, Erpressung, illegalem Handel, der Ausbeutung von Bodenschätzen und in den Staaten Kachin und Shan oftmals über den Drogenhandel. Sie reklamieren den Kampf für demokratische Ideale und Minderheitenrechte für sich, greifen jedoch auf Mittel der Zwangsrekrutierung, auf die Unterdrückung anderer Minderheiten und andere gesetzwidrige Aktivitäten zurück.²³

Die Nationale Liga für Demokratie positioniert sich als inklusive Partei und begründete damit ihre Popularität. Zugleich orientiert sie sich an der Bevölkerungsmehrheit der Burmesen, wodurch sie ihre Position gegenüber den vom Militär gestützten Parteien konsolidieren konnte. In den ethnischen Gebieten sank allerdings der Zuspruch zur Nationale Liga für Demokratie allmählich, weil es an Fortschritten hinsichtlich der ethnischen Rechte, der Friedenssicherung oder dem Aufbau von Föderalismus mangelte. Die Reformpolitik in Myanmar hatte für die ethnischen Minderheiten unterschiedliche Konsequenzen. Gewaltsame Konflikte nahmen beispielsweise zwischen der Kachin Independence Army und den Streitkräften Myanmars bis heute zu, nachdem ein 17 Jahre lang aufrecht erhaltenes Waffenstillstandsabkommen 2011 gebrochen wurde. Hinzu kamen in den vergangenen Jahren neue und sich zuletzt verschärfende Konflikte, etwa zwischen der Arakan Armee und den Streitkräften Myanmars.²⁴ Bewaffnete ethnische Konflikte sind von interner Natur. Formelle staatliche und internationale Mechanismen sind für die Lösung interner Konflikte nicht ausreichend, vor allem mangels adäquater Konzepte und Zugänge.²⁵

Die überwiegende Mehrheit der ethnischen Gruppen ist jedoch entweder apolitisch oder kann sich wegen der Prioritätensetzung auf die Schwierigkeiten des Alltags nicht politisch betätigen.²⁶ Die ethnischen Minderheiten wollen, teilweise bewaffnet, entweder eigene oder autonome Staaten innerhalb der Union von Myanmar. Eine Abspaltung von der Union ist durch die Verfassung von 2008 ausgeschlossen. Die Union von Myanmar besteht aus sieben Staaten, sieben Regionen, fünf selbstverwalteten Territorien sowie einer selbstverwalteten Region.²⁷ Der Bereich der relativen ethnischen Autonomie ist, neben der von der Zentralregierung nur unzureichend wahrgenommenen Wohlfahrt, einer der zwei Einflussbereiche, in der allmählich eine Zivilgesellschaft entsteht.²⁸

¹⁶ Saw U 2007, 219.

¹⁷ Tin Maung 2007, 197 Tab. 8.1.

¹⁸ Safman 2007, 59; Lahtaw 2007, 236.

¹⁹ Saw U 2007, 219; Kyaw 2010.

²⁰ Safman 2007, 51.

²¹ Saw U 2007, 220.

²² Lahtaw 2007, 236.

²³ Bashar 2016.

²⁴ Yhome 2020.

²⁵ Lahtaw 2007, 255.

²⁶ Thawngmung 2011, 59f.

²⁷ Verfassung von Myanmar 2008, 4; Mong 2007, 272.

²⁸ Lorch 2008, 151f.

Strategische Bedeutung der länderübergreifenden Volksgruppen

China verbunden sind speziell die ethnischen Gruppen im **Shan Staat**, insbesondere im selbstverwalteten Territorium Kokang und in der de facto unabhängigen autonomen Region **Wa Staat**.²⁹ Die Bevölkerung ist chinesischstämmig und pflegt eine chinesische Kultur und Sprache, etwa im Bildungs- und Gesundheitswesen. Die landesweiten Schwächen des seit langem unzureichenden staatlichen Bildungssystems führten zu einem begrenzten privatwirtschaftlichen Engagement, etwa zur Etablierung chinesischer Schulen in den Grenzgebieten. Daraufhin zog sich die Regierung Myanmars noch mehr aus dem Bildungssektor zurück, der in der Folge stark ausbaufähig bleibt.³⁰ Die Drogenproduktion, die Grenznähe zu China und die Aufstände stellen eine fortgesetzte Herausforderung dar. Die United Wa State Army ist der bewaffnete Arm der United Wa State Party, einer politischen Gruppierung, die sich für die ethnische Minderheit der Wa im Shan Staat einsetzt. Die United Wa State Army gilt als eine der am besten bewaffneten und mit rund 30.000 Soldaten als eine der kampfstärksten autonomen Milizen in Myanmar. Die Waffen stammen vermutlich aus China. An den 2015 landesweit ausgerufenen Waffenstillstand hält sich die United Wa State Army jedoch bislang, wie auch sieben andere Separatistenmilizen.³¹ In einer Stellungnahme unterstrich China 1990, dass es eine politische Anerkennung sowie eine militärische oder wirtschaftliche Unterstützung an die bewaffneten Separatistengruppen in Myanmar ausschließe. Es betrachte diese allerdings als temporäre lokale Autoritäten im Hinblick auf Geschäftsbeziehungen und gegebenenfalls eine konstruktive, jedoch nicht zu weit gehende Zusammenarbeit.³²

Die langjährigen Grenzkonflikte zwischen China und Indien bringen auch Nachbarländer wie Myanmar und Bevölkerungsgruppen mit grenzüberschreitenden Siedlungsgebieten ins Spiel, insbesondere die Kachin.³³ Myanmar teilt sowohl mit Indien, als auch mit China eine Grenze. Der Grenzverlauf wurde mit China 1961 und mit Indien 1967 festgelegt. In diesem Länderdreieck lebt die **Volksgruppe der Kachin**, und zwar im Norden Myanmars, im Südwesten Chinas (in der Provinz Yunnan) sowie im Nordosten Indiens (in den Bundesstaaten Arunachal Pradesh und Assam). Anlässlich der bisherigen Doklam-Konflikte verhielten sich das offizielle Myanmar und ebenso die Kachin

strategisch unabhängig. Die Kachin sind eher Indien zugeneigt, die Regierung Myanmars ist hingegen sicherheitspolitisch und wirtschaftlich von China abhängig.

Indien nimmt von einer Stärkung der Beziehung zu den Kachin auf der Politikebene jedoch Abstand. Erstens wegen der Bedenken gegenüber Myanmar. Zweitens, weil die bisherigen diesbezüglichen Versuche erfolglos waren. Dies zeigt die wechselvolle Geschichte und resultiert aus unterschiedlichen Erwartungen. Indien betrachtet die Kachin als taktische Verbündete im Kampf gegen Aufstände im indischen Nordwesten. Die Kachin jedoch suchen eine tiefergehende Wirtschaftsvernetzung, die sie eher in China als in Indien finden. Im Gegensatz zu Indiens staatszentriertem Fokus übt China sowohl auf die Militärregierung Myanmars, als auch auf die bewaffneten ethnischen Gruppen einen strategischen Einfluss aus, unter anderem auf die bewaffnete Kachin Unabhängigkeitsbewegung (Kachin Independence Organisation). Eine Involvierung der Kachin Unabhängigkeitsbewegung, die Teile des Grenzterritoriums in Nordmyanmar beherrscht, in den Konflikt zwischen China und Indien hätte jedoch weitreichende Folgen. Sie kann Indien mit entscheidenden Informationen versorgen, insbesondere bezüglich Tibet, oder indischen Sicherheitsorganen den Zugang zur Arakan Armee ermöglichen. Die Arakan Armee bekämpft im Rakhaing Staat die Streitkräfte Myanmars. Seit 2009 erfährt sie die Unterstützung der Kachin, unter anderem mit Kampferfahrung.³⁴

Wirtschaftliche Verflechtungen

Die externen **Schulden** Myanmars stehen gemäß Weltbank seit über einem Jahrzehnt bei rund 10 Mrd. USD. Der Nettozufluss an ausländischen Direktinvestitionen (FDI) betrug in den Jahren 2015 bis 2017 zwischen drei und vier Mrd. USD jährlich. Das entspricht dem Doppelten der übrigen Jahre des vergangenen Jahrzehnts. Das Wachstum des Bruttosozialproduktes (BIP) lag seit 2011 jeweils zwischen 5,6 % und 8,4 %, sank jedoch 2019 auf 2,9 % ab.³⁵

Die von Myanmar genehmigten ausländischen **Gesamtinvestitionen** (FDI) betragen für 2016 bis 2021 insgesamt 25,5 Mrd. USD und betrafen 1.055 Unternehmen. Das Ministerium für Investitionen und Außenwirtschaftsbeziehungen unterscheidet die Investitionen gemäß zwei unterschiedlichen rechtlichen Grundlagen. Gemäß dem Investitionsgesetz betragen die Investitionen für 2016 bis 2021 24 Mrd. USD und

²⁹ Mong 2007; Bashar 2016.

³⁰ Lorch 2008.

³¹ Bashar 2016.

³² Li 2010.

³³ Paliwal 2020.

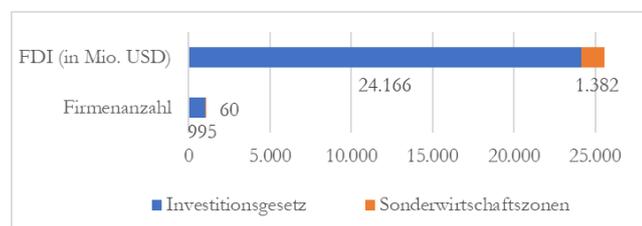
³⁴ Ebd.

³⁵ Weltbank 2021a.

involvierten 995 Unternehmen. Gemäß dem Gesetz für Sonderwirtschaftszonen erreichten sie im gleichen Zeitraum 1,4 Mrd. USD und betrafen 60 Unternehmen.³⁶

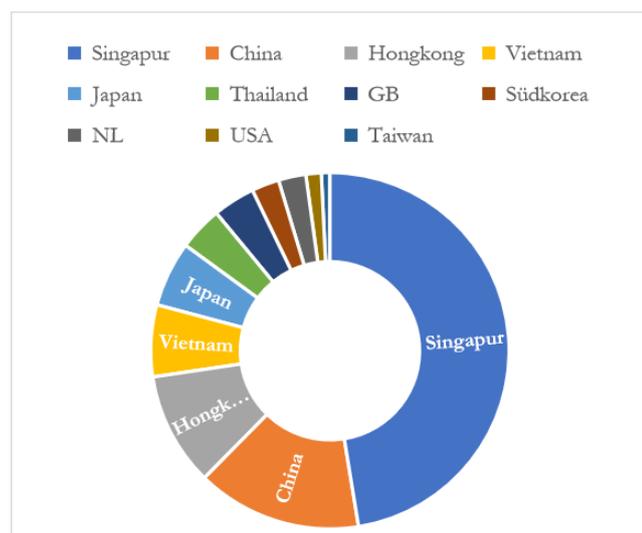


Myanmars Verbindlichkeiten



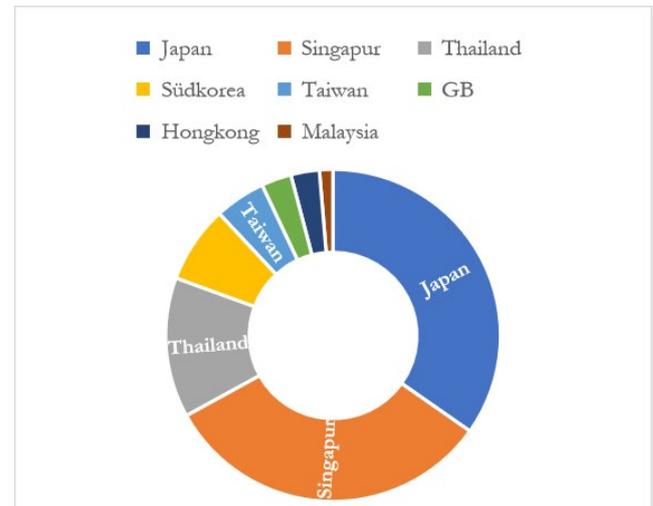
Myanmars genehmigte FDI 2016 - 2021

Bei den von Myanmar genehmigten Investitionen gemäß dem Investitionsgesetz dominiert im Zeitraum 2016 bis 2021 Singapur mit 11 Mrd. USD zu 46 %. Es folgt China mit 15 % bzw. 3,5 Mrd. USD, Hongkong mit 10 % bzw. 2,4 Mrd. USD, Vietnam mit 6 % und 1,5 Mrd. USD, Japan mit 6 % und 1,4 Mrd. USD sowie Thailand mit 4 % und 900 Mio. USD. Der Anteil Indiens betrug nur 0,17 % bzw. 40 Mio. USD.



FDI 2016 – 2021 gemäß Investitionsgesetz in % der Gesamtinvestitionen

Die ausländischen Investitionen in Sonderwirtschaftszonen sind mit 5,7% der ausländischen Gesamtinvestitionen gemäß Investitionsgesetz beträchtlich geringer. Sie werden zu rund je einem Drittel von Japan (448 Mio. USD) und Singapur (415 Mio. USD) angeführt. Danach folgt Thailand zu 12 % (176 Mio. USD), Südkorea zu 7 % (96 Mio. USD) sowie Taiwan zu 4,6 % (63 Mio. USD).



FDI in Sonderwirtschaftszonen 2016 – 2021 in % der Gesamtinvestitionen

Singapur investiert seit der Verbesserung des Investitionsklimas ab 2013 relativ gleichmäßig hohe Geldsummen. Ebenso lange ist Vietnam als Investor in Myanmar aktiv, allerdings mit weitaus geringeren Beträgen. Andere Länder hingegen, etwa Thailand, engagierten sich erst in den vergangenen Jahren erstmals oder verstärkt. Japans höchste Investition erfolgte 2019 und betrug 770 Mio. USD. Diese Summe entspricht der bisherigen Gesamtinvestition Indiens, die sich vor allem auf den Zeitraum zwischen 2014 und 2016 verteilte. Hongkong investierte vor allem 2018, China insbesondere von 2015 bis 2017.

Mit 32 % des Gesamtvolumens ist China der wichtigste **Handelspartner** Myanmars. Thailand folgt mit einem Fünftel, Japan mit 13 % sowie Indien und Hongkong mit je rund 5 %.³⁷ Die Wirtschaftsbeziehung zwischen Myanmar und China stützt sich wesentlich auf den Grenzhandel, der generellen ökonomischen Lebensader Myanmars. Geprägt ist der bilaterale Grenzhandel von einer Asymmetrie der wirtschaftlichen Stärken und der politischen Entwicklungen, vor allem in Bezug auf die bürokratischen Kapazitäten sowie die Politik der Zentralregierungen bzw. deren Effektivität gegenüber den ethnischen Minderheiten in der Peripherie.³⁸ Die mangelnde Regulierung und die Ausnutzung von

³⁶ MIFER 2021.

³⁷ Weltbank 2021b.

³⁸ Guo 2010, 86; Kudo 2008, 95.

Gesetzeslücken, vor allem zur Umgehung von langwierigen Genehmigungsprozessen, von Handelsbeschränkungen und Steuern, sind ein grundsätzliches Merkmal des Grenzhandels. Lokale Kontakte und Marktwissen sind daher unabdingbar.³⁹

Eine wichtige **Einkommensquelle** sind die Geldüberweisung von im Ausland tätigen Arbeitsmigranten, insbesondere aus Thailand. Sie dienen vorwiegend dem Lebensunterhalt und tragen daher kaum zur nachhaltigen Entwicklung in Myanmar bei. Weil die Gelder großteils auf informellen Wegen übermittelt werden, kann über formelle Finanzinstitutionen kein wirksamer Hebel für die daraus resultierende wirtschaftliche Dynamik eingesetzt werden.⁴⁰

Überregionale Drogenwirtschaft

Die auf dem südostasiatischen Festland bestehenden Handelswege, Transitknotenpunkte und der Wirtschaftskorridor der chinesischen Seidenstraße von der Bucht von Bengalen über Myanmar nach Südwestchina⁴¹ überlappen auch mit Routen für den Drogenschmuggel. In diesem Raum leben rund 300 Mio. Menschen. Im Mittelpunkt steht der **Shan Staat**. Er liegt an der 2.200 km langen Grenze zur chinesischen Provinz Yunnan sowie zu Laos und Thailand. Als größter der 15 Verwaltungseinheiten Myanmars erstreckt er sich über ein Viertel des Landes. Der Shan Staat ist der zweitwichtigste Heroinhersteller der Region, Myanmar seit 2015 auf der Basis chinesischer Chemikalien der weltgrößte Produzent von Methamphetamin.⁴² Vor allem bewaffnete Separatisten nutzen die unübersichtliche und komplexe Situation, den pragmatischen Zugang Chinas, die verbesserte Infrastruktur durch die Seidenstraße und das Internet für die Drogenproduktion und den Drogenhandel. Einer der wichtigsten Akteure ist die United Wa State Army. Weil die Stabilität in dieser Grenzregion für die chinesische Seidenstraße unabdingbar ist, vermeidet China ein striktes Vorgehen. Auch die Streitkräfte Myanmars sehen in manchen Fällen im Gegenzug zu Waffenstillständen mit den Separatisten bei deren Drogenaktivitäten hinweg. In anderen Fällen finanzieren sich Milizen, die im Auftrag des Militärs die Separatisten bekämpfen sollen, mit Drogengeschäften. Als weitere Probleme kommen Korruption und Machtmissbrauch innerhalb der Sicherheitskräfte, zahlreiche Konflikte und mangelnde Reformen hinzu.⁴³

Die Chemikalien für die Herstellung von Methamphetamin stammen aus China, dessen Pharmaindustrie auf 123 Mrd. USD geschätzt wird und von preisgünstiger Massenproduktion sowie geringer Regulierung und Kontrolle geprägt ist. Chinas chemische Industrie mit einem Drittelanteil am Weltmarkt produziert und exportiert vorwiegend legal. Zugleich ist China der weltgrößte Lieferant von Vorläuferchemikalien für die illegale Herstellung von synthetischen Drogen⁴⁴. Insbesondere die Provinz Guangdong zählt zu den Hauptproduzenten von Vorläuferchemikalien, Methamphetaminen und Opioiden, beispielsweise Fentanyl. Die Antidrogenmaßnahmen wurden deutlich verstärkt, sind jedoch angesichts der Küstenlänge Guangdongs von über 4.000 km mit 109 Häfen, 41.000 registrierten Fischerbooten und 145.000 Fischern äußerst schwierig. Die Chemikalien- und Drogenlieferungen in die Philippinen werden meist vor der Insel Luzon auf kleine Boote verladen bzw. nach ihrem Wurf ins Wasser von Fischern eingesammelt. In den Philippinen liegt die zentrale Kontrolle über den gesamten Ablauf von Rohstoffbeschaffung, Herstellung und Vertrieb in der Hand kleiner krimineller Gruppen.

Im Rahmen regionaler Kooperationen weiteten etwa Myanmar und China oder Thailand und Laos den Antidrogenkampf aus. Eine internationale Zusammenarbeit besteht mit den USA, Großbritannien und Kanada. Die bi- und multilateralen Sicherheitspatrouillen entlang des Mekongs, dem wichtigsten Wasserweg, richten sich gegen Drogen-, aber auch Waffen- und Menschenschmuggel. Einen entsprechenden Finanzierungsfonds und die meisten Boote stellt China zur Verfügung.

CHINA

China ist, mit der längsten gemeinsamen Landgrenze, für Myanmar der historisch wichtigste und einflussreichste Nachbar.⁴⁵ Im **Fokus von China** steht die Energiesicherheit und der Zugang zum Indischen Ozean, auch um dessen Militarisierung durch Indien entgegenzuwirken. Großen Wert legt China auf die Grenzstabilität, ein Übergreifen der internen Konflikte Myanmars auf China soll verhindert werden. Außerdem sucht es die wirtschaftliche Zusammenarbeit und unterstützt Entwicklungsländer generell. Chinas Interessen sind multidimensional, die Beziehung entwickelte sich sukzessive. Im Gegensatz dazu zeigt Indiens Verhältnis zu Myanmar seit dessen Unabhängigkeit eine geringere Konsistenz und drei

³⁹ Guo 2010.

⁴⁰ Turnell/Vicary/Bradford 2008, 81f.

⁴¹ Die Greater Mekong Subregion betrifft in China hauptsächlich die Provinz Yunnan und die autonome Region Guangxi.

⁴² Tobin 2019.

⁴³ Kyaw 2010, 41; Swanström 2012.

⁴⁴ Coyne/Moore 2018.

⁴⁵ Kudo 2008, 87; Bhattacharjee 2021.

unterschiedliche Phasen: von Opposition und Kritik (1988 bis 1992) über die Normalisierung der Beziehung (1993 bis 2000) bis zur umfassenden Zusammenarbeit ab 2000. Im Vergleich zu Indien verfügt China über einen größeren Einfluss in Myanmar. Dies beruht auch auf seinem permanenten Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen und der daraus folgenden stärkeren politischen Unterstützung Myanmars auf der internationalen Ebene. Weitere Differenzen zwischen China und Indien in Bezug auf Myanmar liegen in der Wirtschaftskraft, im politischen System, im langfristigen Zeithorizont der strategischen Ziele, in der Schnelligkeit der Entscheidungen und dem stärkeren Fokus.⁴⁶ Die chinesische Strategie ist allerdings keineswegs einheitlich oder zentral gelenkt. Zu den Akteuren zählen etwa die Zentralregierung, das chinesische Militär, die Provinzregierung von Yunnan und Privatunternehmen. Sie agieren zum Teil in offenem Dissens mit den staatlichen Konzepten.⁴⁷

Eine Unterstützung des Putsches 2021 durch China erscheint unwahrscheinlich, insbesondere wegen Chinas stabiler und konstruktiver Beziehung zur Nationalen Liga für Demokratie.⁴⁸ Zuvor unterstützte China auch die Militärregierung.⁴⁹ Die Proteste der Bevölkerung Myanmars gegen China vermischen sich mit einer langjährigen **anti-chinesischen Stimmung** auf der nationalen und lokalen Ebene. Diese resultiert aus fortgesetzten Spannungen zwischen ethnischen Chinesen und anderen Bevölkerungsgruppen. Die Militärregierung Myanmars vermutet, dass China ethnische Aufständische mit Waffen und technischem Wissen versorgt, vor allem die Arakan Armee.⁵⁰ Die anti-chinesische Stimmung entstammt ebenso chinesischen Investitionsprojekten in Myanmar, insbesondere dem Myitsone Staudamm, der 2011 nach öffentlichen Protesten wegen Zwangsumsiedelungen und Umweltschäden ausgesetzt wurde. Hinzu kommen die undurchsichtige Informationslage und Falschinformationen, etwa bezüglich einer Involvierung Chinas in den Putsch durch eine Unterwanderung mit chinesischen Soldaten oder durch die Installation von chinesischer Software zur Errichtung einer Great Firewall.⁵¹ Die Sorgen um eine zu starke Abhängigkeit von China waren ein wesentlicher Grund für die, wenn auch limitierte, Reformpolitik Myanmars.⁵² In Summe wird daher oftmals auch ohne Evidenz eine Involvierung Chinas angenommen.⁵³

⁴⁶ Li 2010.

⁴⁷ Swanström 2012.

⁴⁸ Cook 2021.

⁴⁹ Bhattacharjee 2021; Kudo 2008, 103.

⁵⁰ Guo 2010, 96; Banerjee 2020a.

⁵¹ Palmer 2021.

⁵² Banerjee 2020a.

⁵³ Palmer 2021.

Seidenstraßenkorridore

Myanmar ist in drei Wirtschaftskorridore der Seidenstraße eingebunden.⁵⁴ In ihrem Rahmen nimmt das Land eine essenzielle Position als **Drehscheibe** ein. Im Mittelpunkt steht für China die Energiesicherheit, seit langem ein Kernanliegen der chinesischen Planungsstrategen. Ziel ist in erster Linie die Diversifizierung, die Umgehung der Malakka-Straße sowie die Errichtung von Häfen und Pipelines. Die Öl- und Gaspipelines von Kyaukpyu im Rakhaing Staat bis Kunming umgehen die Malakka-Straße und verkürzen den Transportweg im Vergleich zur maritimen Route um 1.100 km sowie den Zeitaufwand um ein Drittel. Die Seidenstraße koordiniert China mit den Entwicklungsplänen Myanmars.⁵⁵ Bedeutung misst China auch der eigenständigen Lancang-Mekong Kooperation ein, die mit den fünf Ländern des südostasiatischen Festlandes besteht.

Die Nutzung von **Finanzierungsmöglichkeiten** im Rahmen der Seidenstraße, vor allem im Zusammenhang mit dem Indochina-Korridor, lässt regional geplante Projekte mit langjährigen Bauverzögerungen wiederaufleben. Das Ziel ist nicht nur die Fertigstellung der Verkehrsverbindungen zur Zeit- und Kostenersparnis beim Transport, sondern auch die Vernetzung mit Südasien, die Erleichterung von grenzüberschreitendem und intermodalem Transport, die Straßensicherheit und die Instandhaltung der Verkehrsinfrastruktur. Zur Erfüllung seines Infrastrukturbedarfs müsste Myanmar bis 2030 9,8 % seines jährlichen Bruttoinlandsproduktes (BIP) aufwenden. Tatsächlich widmete Myanmar nur 2,5 % seines BIPs.⁵⁶ Nur 30 % der Bevölkerung verfügten über einen Stromanschluss. Mit der Seidenstraße stiegen die Mediationsaktivitäten Chinas in Asien, etwa in Myanmar sowie zwischen Myanmar und Bangladesch. Damit geht die sicherheitspolitische Neuausrichtung Chinas über eine reine Anpassung an die sich verändernden nationalen und globalen Einflussfaktoren hinaus. China engagiert sich bilateral sowie in existenten oder selbst initiierten multilateralen Konfliktlösungsformaten und modifizierte auch seine traditionelle Nichteinmischungspolitik.⁵⁷

Der **China-Indien Korridor** der Seidenstraße führt von Südwestchina über Sittwe in Myanmar und Bangladesch nach Nordostindien. Gemäß den involvierten Ländern wird er als BCIM abgekürzt (Bangladesch, China, Indien und Myanmar). Er wurde bereits 1999 im Rahmen der Kunming Initiative beschlossen und im Rahmen der

⁵⁴ Zur Seidenstraße siehe detailliert: Farkas 2020.

⁵⁵ Xinhuanet 2017.

⁵⁶ Ra/Li 2018, 4; Branchoux/Fang/Tateno 2018, Tab. S. 20.

⁵⁷ Xinhuanet 2017; Lam 2016, 522.

Seidenstraße im Dezember 2013 wiederbelebt. Der Markt umfasst 400 Mio. Menschen. Ursprünglich als Straßen- und Bahnverbindung geplant, wurde er auf Hochspannungsleitungen, Pipelines, Luft- und Wasserwege erweitert. In Myanmar sind 43 Wasserkraftwerke geplant. Die Kosten von 2,5 Mrd. USD für die bereits operativen Erdöl- und Gaspipelines vom natürlichen Tiefseehafen in Kyaukpyu über Ramree Island nach Kunming trug CNPC und erhielt dafür einen Anteil von 51 % sowie einen Managementvertrag. Als Partner fungiert Myanmar Oil & Gas Enterprise. Die Pipelines erstrecken sich auf über 1.500 km, die Hälfte davon in Myanmar. Die Erdölpipeline soll 10 % des chinesischen Importbedarfs decken.

Der **China-Myanmar Wirtschaftskorridor** (China Myanmar Economic Corridor, CMEC) wurde im September 2018 unterzeichnet. Er dient vorrangig der vielschichtigen Integration Myanmars in die digitale Seidenstraße.⁵⁸ Parallel zum Breitband- und Glasfaserkabelausbau soll ein 15-jähriger Entwicklungsplan die Stromversorgung für die Digitalisierung sicherstellen. 2017 verfügten 56 % der Bevölkerung über einen Zugang zu Breitband, nur 20 % zum 4G-Internet. Die Liberalisierung des Telekomsektors startete am 06.02.2014 mit einer finanziellen Hilfe der Weltbank in der Höhe von 31,5 Mio. USD.⁵⁹ Im August 2016 formulierte Myanmar ein 12-Punkte-Wirtschaftsprogramm zur Ankurbelung der Investitionen. Auf ausländische Technologiepartner angewiesen, genießt Myanmar seit 2013 die teils kostenlose Unterstützung von Huawei. 2018 wurde die landesweite 5G-Ausrollung innerhalb von fünf Jahren beschlossen. Im Februar 2019 verpflichtete sich Huawei zur Erhöhung der lokalen digitalen Kompetenz und der Nutzung des Internets der Dinge (IoT). Alibaba lokalisierte mit der Übernahme der größten Online-Einkaufsplattform Anfang 2018 den Internethandel. Myanmar und China weiteten ihre wissenschaftliche und technologische Kooperation aus, unter anderem mit einem Radar- und Satellitenkommunikationslabor in Yangon. Seit 2014 nutzt Myanmar das Beidou Navigationssatellitensystem zum Sammeln und Analysieren landwirtschaftlicher Daten.

Der **Indochina-Wirtschaftskorridor** verbindet Südwestchina über Laos, Kambodscha, Thailand und Vietnam auf dem Landweg mit dem Südchinesischen Meer. Von Kunming führt eine Route nach Hanoi und eine zweite über Bangkok und Kuala Lumpur nach Singapur. Ein Ost-West-Korridor soll Da Nang über Hue (Vietnam), Laos und Thailand mit Mawlamyine in

Myanmar verbinden. Mawlamyine liegt 300 km südöstlich von Yangon und nördlich der Hafenstadt Dawei. Dawei wird über Bangkok (Thailand) und Siem Reap (Kambodscha) mit Quy Nhon (Vietnam) vernetzt. Eines der Projekte umfasst etwa die Modernisierung der Lancang-Mekong Schifffahrtsroute. Im Mai 2016 initiiert, stützt sich der Indochina-Korridor auf existierende Wirtschaftskooperationen wie die Greater Mekong Subregion, das Pan-Asien Eisenbahnnetz oder die ASEAN-Wirtschaftsgemeinschaft. Die Abkürzung CIPEC geht auf die Bezeichnung China-Indochina Peninsula Economic Corridor zurück.

Chinas Hafeninvestitionen in Myanmar

Die Hafenprojekte in Myanmar sind zentraler Teil der sogenannten Perlenkette, einem Hafennetzwerk, das der wirtschaftlichen und militärischen Sicherheit Chinas dient. Es erstreckt sich von Kambodscha, Thailand, Myanmar und Bangladesch über Sri Lanka bis Pakistan. Zu zahlreichen Häfen hat China Kontakte, darunter Haingyi, Coco, Zadetkyi und Myeik. Die Seidenstraße, insbesondere der China-Indien Wirtschaftskorridor im Falle Myanmars, beschleunigte Chinas Finanzierung von und Beteiligung an Häfen, vor allem in Tiefseehäfen bzw. in strategischer Nähe zu Energieversorgungsrouten. Auf Kyaukpyu verweist das Strategiepapier zur maritimen Seidenstraße 2017 diesbezüglich ausdrücklich.⁶⁰ Die Hafenstadt Kyaukpyu liegt im konfliktreichen Rakhaing Staat an der Westküste, 360 km südlich des Hafens Chittagong in Bangladesch, der als ineffizient und überlastet gilt. Verzögert ist allerdings vorerst das chinesische Vorhaben in Sittwe. Die Ertragsstärke ist für China nicht immer das Hauptmotiv, spricht jedoch stark für die Hafenkonstruktion in Kyaukpyu. Das Hafenenwicklungsmodell „Hafen-Park-Stadt“ ermuntert bei allen Projekten chinesische Unternehmen zur Teilnahme beim Aufbau von Industrieparks und Wirtschaftszonen. Die Vernetzung mit dem Hinterland basiert auf dem individuellen Dienstleistungsangebot des Hafens und beinhaltet den Transport sowie die Wasser- oder Energieversorgung. Die Anforderungen an einen Umschlaghafen sind im Vergleich geringer.

Aus Sorge vor einer Überschuldung verkleinerte Myanmar das Hafenprojekt Kyaukpyu Ende 2018. Der Rahmenvertrag mit der China International Trust Investment Corporation Group sah im Dezember 2015 die Konstruktion von zwei Tiefwasserbecken und einer Sonderwirtschaftszone um 10 Mrd. USD vor. Eine vierstufige Umsetzung soll nach der ersten Phase um 1,3 Mrd. USD eine laufende finanzielle, soziale und ökologische Bewertung sowie eine etwaige Anpassung

⁵⁸ Chan/Rawat 2019.

⁵⁹ Weltbank 2019.

⁶⁰ State Council 2017.

ermöglichen. Die China International Trust Investment Corporation übernahm einen Anteil von 70 %, die Regierung Myanmars und 42 lokale Unternehmen den Rest.⁶¹

JAPAN

Japan steht in Myanmar in einem ambitionierten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wettbewerb mit China. Sein „vorsichtiges Engagement“ ist dabei deutlich von der jeweiligen US-Politik geprägt. Ermöglicht wurde es durch die Reformpolitik in Myanmar und die Tatsache, dass die USA keine Einwände hatte. Gerichtet ist es gegen eine übermäßige Abhängigkeit Myanmars von China. Zugleich spielt Japans Streben nach Diversifizierung eine Rolle. Denn obwohl das chinesische Festland für Japan einen unverzichtbaren Markt darstellt, ist der Anreiz zur Erschließung neuer Märkte aufgrund der zunehmenden Lohnkosten und des politischen Risikos in China gestiegen.⁶²

Japan und China traten in Myanmar, wie auch etwa in Bangladesch, in unterschiedlichen Konstellationen als direkte Konkurrenten auf. In Myanmar löste China Japan als wichtigsten Geldgeber ab. Während chinesische Konsortien einen Hafen, die dazugehörige Handelszone und Pipelines errichten, baute Japan einen Industriepark am Stadtrand von Yangon und ein Kohlekraftwerk. In Bangladesch erhielt Japan auf Druck der USA und von Seiten Indiens den Zuschlag für den Ausbau des Tiefseehafens Martabari. Als Gegenpol zu China zählt auch die indisch-japanische Zusammenarbeit in Bezug auf den Hafen Dawei in Myanmar. Indien und sein wichtigster Finanzpartner Japan suchen die Kooperation bei regionalen Infrastrukturprojekten aktiv, beispielsweise beim Kaladan Multimodal Transportprojekt in Myanmar.

Myanmars stetig wachsende Entwicklungspartnerschaft mit Japan konzentriert sich auf die Achse Mandalay-Yangon, ganz im Gegensatz zu Chinas Bemühungen zur Anbindung des Hinterlandes. Dafür profitiert Japan in den urbanen Räumen von einer höheren Kapitalrentabilität, dem Markt, den vorhandenen Facharbeitskräften sowie Klein- und Mittelbetrieben.⁶³ Der Fokus liegt im Gesundheitswesen, in der städtischen Entwicklung und in der Infrastruktur, etwa in der Energieversorgung und bei Bahnverbindungen. Das Vorzeigeprojekt Japans ist die seit September 2015 operativ tätige Thilawa Sonderwirtschaftszone im Großraum von Yangon. Sie dient der Industrialisierung,

der Arbeitsplatzschaffung sowie der Wirtschaftsentwicklung und damit der Modernisierung und der politischen Stabilität.⁶⁴ Bisher investierte Japan in Thilawa 11 Mio. USD und stellt 27 der insgesamt 114 internationalen Unternehmen in der Sonderwirtschaftszone, Singapur beispielsweise 39.⁶⁵

Auch auf dem südostasiatischen Festland ist Japan ein gewichtiger Konkurrent der chinesischen Infrastrukturprojekte. Der Großteil der überregionalen Entwicklungsprojekte wird mit Dialogpartnern abgewickelt. Dies verschafft den Ländern einerseits Vielfalt, andererseits jedoch auch Druck, denn die Wahl der Dialogpartner beeinflusst die langfristigen Beziehungen der Länder untereinander, zu den Dialogpartnern und zu den Großmächten. Noch mangelt es an der Koordination der unterschiedlichen Konzepte und Modalitäten und damit an Synergien. Die Dialogpartner stehen im Wettbewerb und präferieren aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen die selbst initiierten Mechanismen. So formte China mit der Lancang-Mekong Kooperation trotz seiner Mitgliedschaft in der japanischen Greater Mekong Subregion Initiative eine neue Plattform. Nachdem Japan seinen Einfluss mit der zusätzlichen Gründung der Japan-Mekong Cooperation 2007 ausgeweitet hatte, reagierte China 2015 mit der Etablierung der Lancang-Mekong Kooperation sowie mit zwei Seidenstraßenkorridoren, und zwar dem China-Indien und dem Indochina-Korridor. Die Lancang-Mekong Kooperation Chinas fokussiert sich auf die Produktionskapazitäten, die grenzüberschreitende Wirtschaftskooperation, die Wasserressourcen, die Landwirtschaft und die Armutsreduktion. Japan etablierte wiederum 2018 die Tokio Strategie mit dem Schwerpunkt auf der umweltfreundlichen Entwicklung.

INDIEN

Der **Schwerpunkt der Kooperation** mit Myanmar liegt für Indien auf der territorialen und maritimen Grenzsicherheit, der wirtschaftlichen Vernetzung mit Südostasien, der Energiesicherheit durch den Zugang zu Erdöl und Erdgas sowie der langfristigen Kapazitätenbildung in Myanmar.⁶⁶ Myanmar stellt die physische, wirtschaftliche und soziale Drehscheibe zwischen Südasien und Südostasien dar.⁶⁷ Der generelle Schwerpunkt Indiens liegt auf der regionalen Ausdehnung in die östliche Peripherie, formuliert etwa in der „Act East Policy“ und der „Neighborhood First“ Politik. Der spezifische Fokus gilt der Entwicklung der bislang vernachlässigten indischen Regionen im

⁶¹ Poling 2018.

⁶² Lam 2016, 520f.

⁶³ Pulipaka/Singh/Sircar 2017.

⁶⁴ Lam 2016.

⁶⁵ Banerjee 2020b.

⁶⁶ Li 2010; Yhome 2015.

⁶⁷ Banerjee 2020a.

Nordosten. Indien unterstützt Myanmar bei der wirtschaftlichen Integration und beim Demokratisierungsprozess. Eine Einmischung in die Innenpolitik anderer Länder lehnt Indien grundsätzlich ab, fördert jedoch indigene Demokratisierungsprozesse. Diese politische Logik erlaubte Indien die Zusammenarbeit mit der jeweils regierenden Partei Myanmars sowie seinem Militär, einem bedeutenden politischen Akteur mit einer Schlüsselrolle im politischen Reformprozess des vergangenen Jahrzehnts.⁶⁸

Geopolitische Dimension

Die geopolitische Dimension der Reformpolitik Myanmars war Indien bewusst. Die Öffnung Myanmars und die Diversifizierung seiner Außenbeziehungen beruhte nicht zuletzt auf dem Bestreben, die Abhängigkeit von China zu reduzieren. Die Beziehungen Myanmars zum Westen waren limitiert. Indien zielte auf die (über-) regionale Einbindung Myanmars und die eigene Positionierung als Alternative zu China ab.⁶⁹ Erst mit der Reformpolitik Myanmars 2011 verbesserte sich die bilaterale Beziehung deutlich. Die enge Freundschaft nach der Unabhängigkeit wich einer Entfremdung. Mit dem Beginn der burmesischen Militärregierung in den 1990er Jahren dominierte zwischen Indien und Myanmar Pragmatismus.⁷⁰

Ebenso wie in anderen indischen Nachbarländern nimmt in Myanmar der chinesische Einfluss generell zu. Damit prägt China die außenpolitischen Entscheidungen dieser Länder und damit das Sicherheitsumfeld Indiens. In Südasien ist Indien ökonomisch, politisch und militärisch die historische Führungsmacht, die von China zunehmend herausgefordert wird. Bangladesch achtet auf eine strategische Äquidistanz zu China und Indien. Gleichzeitig strebt Indien mit seiner zentralen geopolitischen Position den Status als globale Großmacht an. Sich selbst sieht die Atommacht Indien als verantwortlichen, friedlichen Staat⁷¹ mit flexibler Blockfreiheit und strategischer Autonomie. Das eigene Wirtschaftspotential Indiens konnte sich jedoch noch nicht in einen entsprechenden politischen und strategischen Einfluss entfalten, etwa aus finanziellen und bürokratischen Gründen oder wegen Schwierigkeiten bei der Projektimplementierung.⁷² Die Wettbewerbsdynamik mit China führte zu verstärkten

strategischen und wirtschaftlichen Bedenken Indiens gegen China.⁷³

Wirtschaftskooperation

Die stark ausbaufähige Wirtschaftskooperation zwischen Indien und Myanmar betrifft vor allem die Ausweitung des Handels und der Verkehrsinfrastruktur.⁷⁴ Die zwei wichtigsten Projekte sind eine Bahnverbindung zwischen Indien und Myanmar sowie der Trilateral Highway von Indien über Myanmar nach Thailand, mit einer späteren Erweiterung nach Kambodscha und Vietnam.⁷⁵ Myanmar dient Indien weiters zur Diversifizierung seiner Energieversorgung, in erster Linie durch Investitionen in den Erdöl- und Erdgassektor. Beispielhaft ist die Beteiligung indischer Staatsunternehmen an den Shwe Offshore-Gasförderfeldern nahe Kyaukpyu oder an der Pipeline, die von den Shwe Gasförderfeldern nach China führt. Eine Gaspipeline nach Indien konnte noch nicht realisiert werden. Dies beruht auf vielfältigen Ursachen, wie der Geopolitik, der Bodenbeschaffenheit, den Sicherheitsherausforderungen und finanziellen Gründen. Es gibt allerdings Überlegungen zum Transport von Flüssiggas durch den indischen Nordosten. Geplant ist außerdem die Errichtung einer Erdölraffinerie in Myanmar im Wert von 6 Mrd. USD.⁷⁶ Weil Myanmar zunehmend auf eine nachhaltige Entwicklung setzt, nahm Indien auf Ersuchen Myanmars letztlich von zwei Wasserkraftwerksprojekten Abstand. Mit diesen Aktivitäten Indiens erhöht Myanmar seine Kapazitäten zur Ressourcennutzung und seine wirtschaftlichen Optionen.⁷⁷

Grenzsicherheit

Die territorialen und maritimen Grenzregionen stellen einen bedeutenden und seit 2019 strategischen Kooperationsbereich zwischen Indien und Myanmar dar.⁷⁸ Die Landgrenze ist durchlässig und erstreckt sich über 1.600 km. Indiens interne Sicherheit im Nordosten ist aufgrund seiner geographischen Lage durch äußere Einflüsse extrem gefährdet. Er ist von Bangladesch, Bhutan, China und Myanmar eingeschlossen und nur durch den schmalen Siliguri-Korridor mit dem übrigen Indien verbunden. In der Region lehnen sich seit Jahrzehnten zahlreiche ethnische Gruppen, etwa die Nagas oder Chins, gegen Indien auf und streben nach Autonomie oder Unabhängigkeit. Die Aufständischen nutzen den Umstand, dass diese ethnischen Gruppen ebenso in Myanmar leben, zu ihren Gunsten aus. In

⁶⁸ Kanwal 2010; Pant/Yhome 2020.

⁶⁹ Pant/Yhome 2020.

⁷⁰ Yhome 2015.

⁷¹ Robb 2002.

⁷² Cohen 2001; Pant/Yhome 2020.

⁷³ Banerjee 2020a.

⁷⁴ Ebd.

⁷⁵ Yhome 2015.

⁷⁶ Pant/Yhome 2020; Banerjee 2020a.

⁷⁷ Yhome 2015.

⁷⁸ Ebd., MEA 2020; Pant/Yhome 2020.

Arunachal Pradesh hat Indien zudem einen ungelösten Grenzkonflikt mit China.

Im Rahmen der Sicherheitspolitik streben Indien und Myanmar seit zwei Jahrzehnten nach der Unterbindung von grenzüberschreitenden, den nationalen Interessen abträglichen Aktivitäten.⁷⁹ Zum Teil werden dabei Bangladesch und Bhutan eingebunden.⁸⁰ Die Streitkräfte Myanmars vertrieben beispielsweise ethnische Rebellen, die im indischen Bundesstaat Nagaland Angriffe auf indische Sicherheitskräfte ausführten, von ihrer Basis im Norden Myanmars. Im Gegenzug stellt Indien den burmesischen Streitkräften im Rahmen der Verteidigungskooperation Waffen und Militärtrainings zur Verfügung.⁸¹ Der bislang geringe Erfolg ist weniger auf fehlendes Commitment der Länder zurückzuführen, als vielmehr auf die mangelnde Kapazität Myanmars zur Kontrolle seiner Grenzgebiete. Die Aufstände im Westen des Landes, wo die indischen Rebellen besonders aktiv sind, haben für Myanmar keine Priorität. Das Augenmerk legt Myanmar auf die weitaus stärkeren Sicherheits Herausforderungen im Norden und Osten.⁸²

Strategische Bedeutung des Rakhaing Staates für Indien

Der Staat Rakhaing liegt an der Westküste Myanmars. Er grenzt an den Golf von Bengalen, im Norden an den Chin Staat sowie an Bangladesch. Die Bewohner sind in erster Linie Arakanesen. Überwiegend leben hier auch die von Myanmar unerwünschten, großteils moslemischen Rohingyas.⁸³ Rakhaing unterteilt sich in fünf Bezirke, darunter Kyaukpyu. Die Hauptstadt ist Sittwe. Bei der Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung des Rakhaing Staates verfolgt Indien zwei Absichten. Erstens die Absicherung des hauptsächlich durch die Arakan Army bedrohten indischen Kaladan Multimodal Transport-Projektes, das Großteils durch Rakhaing verläuft und See-, Fluss- und Landwege umfasst. Es bestehen Vermutungen, dass die Arakan Armee Unterstützung durch China erfährt. Zum Zweiten möchte Indien, dass die aus Myanmar nach Indien geflohenen Rohingyas das Land wieder verlassen und nach Rakhaing zurückkehren.⁸⁴ Bei den Spannungen zwischen Myanmar und Bangladesch, speziell wegen der Vertreibung der Rohingyas, nimmt Indien grundsätzlich eine ausgleichende und konstruktive, wenn auch limitierte Rolle ein.⁸⁵ Im Zuge der Verfolgung 2017 flohen 700.000 Rohingyas nach Bangladesch und vervielfachten die dortige Rohingya-

Bevölkerung auf 866.500 Personen. Geschätzte 600.000 Rohingyas verblieben im Rakhaing Staat.⁸⁶

RESÜMEE

Der Militärputsch im Februar 2021 lenkte die internationale Aufmerksamkeit auf Myanmar und die spezifische Rolle Chinas. Geostrategische, sicherheitspolitische und wirtschaftliche Interessen verfolgen jedoch auch andere regionale Akteure. In Bezug auf Myanmar wird der strategische Wettbewerb der Regionalmächte China und Indien insbesondere um Japan erweitert. Die jeweiligen Positionen und Einflussnahmen wirken wechselseitig und prägen Myanmar sowie die gesamte Region. Diese Dynamik ermöglicht Myanmar Optionen, setzt es allerdings auch unter Druck. Myanmar verfügt über eine hervorragende Lage als Verkehrsknoten zwischen Südasien und Südostasien. Zugleich entstammen der geographischen Lage mit Grenzen zu Bangladesch, Indien, China, Laos und Thailand große Herausforderungen an die Stabilität und (Grenz-) Sicherheit. Dies resultiert in erster Linie aus der strategischen Bedeutung der über die Landesgrenzen hinaus verstreut lebenden ethnischen Bevölkerungsgruppen. Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme Myanmars sind tief verwurzelt, komplex und fortdauernd. Diese internen Realitäten und die externen Erwartungen stehen in einem direkten Verhältnis zu den Außenbeziehungen Myanmars.

⁷⁹ Pant/Yhome 2020.

⁸⁰ Yhome 2015.

⁸¹ Lintner 2020; Banerjee 2020a.

⁸² Yhome 2015.

⁸³ Bhattacharjee 2021.

⁸⁴ Banerjee 2020a.

⁸⁵ Pant/Yhome 2020.

⁸⁶ Banerjee 2021a.

Literaturverzeichnis

- Banerjee, Sreeparna (2020a)**; Myanmar: India relations on upswing. In: Website der Observer Research Foundation (ORF), Raisina Debates, Neu-Delhi 20.10.2020: <https://www.orfonline.org/expert-speak/myanmar-india-relations-upswing/> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- Banerjee, Sreeparna (2020b)**; Myanmar: Japan ties, addressing the elephant in the room. In: Website der Observer Research Foundation (ORF), Commentaries, Neu-Delhi 25.08.2020: <https://www.orfonline.org/research/myanmar-japan-ties-addressing-the-elephant-in-the-room/> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- Banerjee, Sreeparna (2021a)**; Myanmar: The Rohingya question in the current coup. In: Website der Observer Research Foundation (ORF), Raisina Debates, Neu-Delhi 11.02.2021: <https://www.orfonline.org/expert-speak/myanmar-rohingya-question-current-coup/> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- Banerjee, Sreeparna (2021b)**; Will Myanmar return back to the dark ages? In: Website der Observer Research Foundation (ORF), Raisina Debates, Neu-Delhi 02.02.2021: <https://www.orfonline.org/expert-speak/will-myanmar-return-back-to-the-dark-ages/> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- Bashar, Iftekharul (2016)**; Myanmar. In: Counter Terrorist Trends and Analyses 1/2016, 8. Jg., 22-26. Auch online verfügbar unter: https://www.jstor.org/stable/pdf/26369560.pdf?ab_segments=0%2Fbasic_search_solr_cloud%2Fcontrol&refreqid=fastly-default%3A5fa09cd46ac775f921b1fedc76559deb (zuletzt eingesehen am: 24.02.2021).
- Bhattacharjee, Joyeeta (2021)**; Coup is a setback to Myanmar's unique experiment with democracy. In: Website der Observer Research Foundation (ORF), Commentaries, Neu-Delhi 03.02.2021: <https://www.orfonline.org/research/coup-is-a-setback-to-myanmars-unique-experiment-with-democracy/> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- Branchoux, Candice/Fang, Lin/Tateno, Yusuke (2018)**; Estimating Infrastructure Financing Needs in the Asia-Pacific Least Developed Countries, Landlocked Developing Countries, and Small Island Developing States. In: *Economies* 3/2018, 6. Jg.: <https://www.mdpi.com/2227-7099/6/3/43> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- Chan, Jia Hao/Rawat, Deepakshi (2019)**; China's Digital Silk Road: The Integration of Myanmar. In: RSIS Commentary Nr. 084, NTU Universität, Singapur 29.04.2019. Auch online verfügbar unter: <https://www.rsis.edu.sg/wpcontent/uploads/2019/04/CO19084.pdf> (zuletzt eingesehen am: 20.02.2021).
- Cohen, Stephen Philip (2001)**; *India: Emerging Power*, The Brookings Institution Press, Washington DC 2001.
- Cook, Alistair D. B. (2021)**; Myanmar: Time for New Regional Diplomacy, RSIS Commentary Nr. 31, NTU Universität, Singapur 18.02.2021. Auch online verfügbar unter: <https://www.rsis.edu.sg/wp-content/uploads/2021/02/CO21031.pdf> (zuletzt eingesehen am: 19.02.2021).
- Coyne, John/Moore, Rebecca (2018)**; BRI could be a Silk Road for the drug trade. In: Blog des Australian Strategic Policy Institute (ASPI), 28.08.2018: <https://www.aspistrategist.org.au/bri-could-be-a-silk-road-for-the-drug-trade/> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- De, Prabir (2017)**; Big ideas to shape BIMSTEC's future, East Asia Forum, 15.09.2017. Auch online verfügbar unter: <http://www.eastasiaforum.org/2017/09/15/big-ideas-to-shape-bimstecsfuture/#more-86951> (zuletzt eingesehen am: 23.02.2021).
- Farkas, Barbara (2020)**; *Die neue Seidenstraße. Wie China den strategischen Raum prägt*, Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie 15/2020, Heeresdruck Wien 2020. Auch online verfügbar unter: https://www.bundesheer.at/pdf_pool/publikationen/seidenstrasse.pdf (zuletzt eingesehen am: 28.02.2020).
- Ganesan, N. (2007)**; State-society Relations in Southeast Asia. In: Ganesan, N./Kyaw, Yin Hlaing (Hrsg.); *MYANMAR. State, Society and Ethnicity*, ISEAS Publishing Institute, Singapur 2007, 10-29.
- Guo, Xiaolin (2010)**; Boom on the Way from Ruili to Mandalay. In: Rieffel, Lex (Hrsg.); *Myanmar/Burma. Inside Challenges, Outside Interests*, Brookings Institution Press, Washington DC 2010, 86-100.

- Hussain, Nazia (2018)**; BIMSTEC. Re-modelling for a Bigger Role? In: RSIS Working Paper Nr. 187, NTU Universität, Singapur 12.11.2018. Auch online verfügbar unter: <https://www.rsis.edu.sg/wpcontent/uploads/2018/11/CO18187.pdf> (zuletzt eingesehen am: 16.02.2021).
- Kanwal, Gurmeet (2010)**; A Strategic Perspective on India-Myanmar Relations. In: Rieffel, Lex (Hrsg.); Myanmar/Burma. Inside Challenges, Outside Interests, Brookings Institution Press, Washington DC 2010, 134-149.
- Kudo, Toshihiro (2008)**; Myanmar's economic relations with China: who benefits and who pays? In: Skidmore, Monique/Wilson, Trevor (Hrsg.); Dictatorship, Disorder and Decline in Myanmar, ANU E Press, Canberra 2008, 87-109.
- Kyaw, Yin Hlaing (2010)**; Problems with the Process of Reconciliation. In: Rieffel, Lex (Hrsg.); Myanmar/Burma. Inside Challenges, Outside Interests, Brookings Institution Press, Washington DC 2010, 33-51.
- Lahtaw, Ja Na (2007)**; Peace Initiatives among Ethnic Nationalities: The Kachin Case. In: Ganesan, N./Kyaw, Yin Hlaing (Hrsg.); MYANMAR. State, Society and Ethnicity, ISEAS Publishing Institute, Singapur 2007, 236-255.
- Lam, Peng Er (2016)**; Myanmar: Japan's "Last Frontier" in Asia? In: Asian Survey 3/2016; 56. Jg., 512-531.
- Li, Chenyang (2010)**; The Policies of China and India toward Myanmar. In: Rieffel, Lex (Hrsg.); Myanmar/Burma. Inside Challenges, Outside Interests, Brookings Institution Press, Washington DC 2010, 113-133.
- Lintner, Bertil (2020)**; Myanmar, India give better ties a fighting chance. In: Website von Asia Times, Hongkong u.a. 27.02.2020: <https://asiatimes.com/2020/02/myanmar-india-give-better-ties-a-fighting-chance/> (zuletzt eingesehen am: 15.02.2021).
- Lorch, Jasmin (2008)**; The (re)-emergence of civil society in areas of state weakness: the case of education in Burma/Myanmar. In: Skidmore, Monique/Wilson, Trevor (Hrsg.); Dictatorship, Disorder and Decline in Myanmar, ANU E Press, Canberra 2008, 151-176.
- MEA (Ministry of External Affairs), Government of India (2015)**; Joint Statement by India and Myanmar on First Meeting of the India-Myanmar Joint Consultative Commission, 16.07.2015. Auch online verfügbar unter: <https://mea.gov.in/bilateral-documents.htm?dtl/25485/Joint+Statement+by+India+and+Myanmar+on+First+Meeting+of+the+India+Myanmar+Joint+Consultative+Commission> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- MEA (Ministry of External Affairs), Government of India (2020)**; India-Myanmar Joint Statement during the State Visit of the President of Myanmar to India (February 26-29, 2020), 27.02.2020. Auch online verfügbar unter: <https://mea.gov.in/bilateral-documents.htm?dtl/32435/IndiaMyanmar+Joint+Statement+during+the+State+Visit+of+the+President+of+Myanmar+to+India+February+2629+2020> (zuletzt eingesehen am: 16.02.2021).
- MIFER (Ministry of Investment and Foreign Economic Relations) of The Republic of the Union of Myanmar (2021)**; Foreign Investment Of Permitted Enterprises From 2016/2017 To 2020/2021 By Country. Auch online verfügbar unter: https://www.dica.gov.mm/sites/dica.gov.mm/files/document-files/fdi_country_9.pdf (zuletzt eingesehen am: 15.02.2021).
- Mong, Sai Kham (2007)**; The Shan in Myanmar. In: Ganesan, N./Kyaw, Yin Hlaing (Hrsg.); MYANMAR. State, Society and Ethnicity, ISEAS Publishing Institute, Singapur 2007, 256-277.
- Paliwal, Avinash (2020)**; India's Kachin connection in Myanmar. In: Website der Observer Research Foundation (ORF), Raisina Debates, Neu-Delhi 07.10.2020: <https://www.orfonline.org/expert-speak/indias-kachin-connection-in-myanmar/> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- Palmer, James (2021)**; Why Are Myanmar's Protesters Targeting China? In: Foreign Policy (FP), China Brief, Washington DC 17.02.2021.
- Pant, Harsh V./Yhome, K. (2020)**; India's outreach to Myanmar. In: Website der Observer Research Foundation (ORF), Commentaries, Neu-Delhi 28.10.2020: <https://www.orfonline.org/research/indias-outreach-to-myanmar/> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).

- Poling, Gregory B. (2018);** Kyaukpyu: Connecting China to the Indian Ocean, in: Szechenyi, Nicholas (Hrsg.), *China's Maritime Silk Road. Strategic and Economic Implications for the Indo-Pacific Region*, Center for Strategic and International Studies (CSIS), Washington DC 2018, 4-6. Auch online verfügbar unter: https://csis-prod.s3.amazonaws.com/s3fspublic/publication/180404_Szechenyi_ChinaMaritimeSilkRoad.pdf?yZSpudmFyARwchUjNnX3metxXnEksVX3 (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- Pulipaka, Sanjay/Singh, Antara Ghosal/Sircar, Saranya (2017);** *India and Connectivity Frameworks*, Delhi Policy Group, Neu-Delhi 2017. Auch online verfügbar unter: http://www.delhipolicygroup.org/uploads_dpg/publication_file/india-andconnectivity-frameworks-1074.pdf (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- Ra, Sungsup/Li, Zhigang (2018);** *Closing the Financing Gap in Asian Infrastructure*, ADB South Asia Working Paper Series Nr. 56, Juni 2018. Auch online verfügbar unter: <https://www.adb.org/sites/default/files/publication/431261/swp-057-financinggap-asian-infrastructure.pdf> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- Robb, Peter (2002);** *A History of India*, Palgrave, New York 2002.
- Safman, Rachel M. (2007);** *Minorities and State-building in Mainland Southeast Asia*. In: Ganesan, N./Kyaw, Yin Hlaing (Hrsg.); *MYANMAR. State, Society and Ethnicity*, ISEAS Publishing Institute, Singapur 2007, 30-69.
- Saw U, Alan (2007);** *Reflections on Confidence-building and Cooperation among Ethnic Groups in Myanmar: A Karen Case Study*. In: Ganesan, N./Kyaw, Yin Hlaing (Hrsg.); *MYANMAR. State, Society and Ethnicity*, ISEAS Publishing Institute, Singapur 2007, 219-235.
- State Council Information Office of the People's Republic of China (2017),** „一带一路“建设海上合作设想 (Vision for Maritime Cooperation under the Belt and Road Initiative), 20.06.2017. Auch online verfügbar unter: <https://www.yidaiyilu.gov.cn/wcm.files/upload/CM Sydylgw/201706/201706200152052.pdf> (zuletzt eingesehen am: 20.02.2021).
- Steinberg, David I. (2007);** „Legitimacy“ in Burma/Myanmar: Concepts and Implications. In: Ganesan, N./Kyaw, Yin Hlaing (Hrsg.); *MYANMAR. State, Society and Ethnicity*, ISEAS Publishing Institute, Singapur 2007, 109-142.
- Swanström, Niklas (2012);** *Sino-Myanmar Relations: Security and Beyond*, Asia Paper, Institute for Security and Development Policy, Stockholm 2020.
- Thawngmung, Ardeth Maung (2011);** *Beyond Armed Resistance: Ethnonational Politics in Burma (Myanmar)*, Policy Studies 62, East West Center, Honolulu 2011.
- Tin Maung, Maung Than (2007);** *Mapping the Contours of Human Security Challenges in Myanmar*. In: Ganesan, N./Kyaw, Yin Hlaing (Hrsg.); *MYANMAR. State, Society and Ethnicity*, ISEAS Publishing Institute, Singapur 2007, 172-218.
- Tobin, Meaghan (2019);** *What does China's Belt and Road have to do with Myanmar's meth problem?* In: *South China Morning Post (SCMP)*, Hongkong 08.01.2019.
- Turnell, Sean/Vicary, Alison/Bradford, Wylie (2008);** *Migrant-worker remittances and Burma: an economic analysis of survey results*. In: Skidmore, Monique/Wilson, Trevor (Hrsg.); *Dictatorship, Disorder and Decline in Myanmar*, ANU E Press, Canberra 2008, 63-86.
- Verfassung von Myanmar (2008):** <https://www.wipo.int/edocs/lexdocs/laws/en/mm/mm009en.pdf> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- Weltbank (2019);** *MM: Telecommunications Sector Reform*. Auch online verfügbar unter: <http://projects.worldbank.org/P145534?lang=en> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- Weltbank (2021a);** *International Debt Statistic*. Auch online verfügbar unter: <https://datatopics.worldbank.org/debt/ids/country/mm> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).
- Weltbank (2021b);** *Myanmar Trade*. Auch online verfügbar unter: <https://wits.worldbank.org/countrysnapshot/en/MMR> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).

Win, Khin Zaw (2007); Reality Check on the Sanctions Policy against Myanmar. In: Ganesan, N./Kyaw, Yin Hlaing (Hrsg.); MYANMAR. State, Society and Ethnicity, ISEAS Publishing Institute, Singapur 2007, 278-287.

Xinhuanet (2017); 携手推进„一带一路“建设 - 在„一带一路“国际合作高峰论坛开幕式上的演讲 (Gemeinsam die Seidenstraßeninitiative vorantreiben – Eröffnungsrede beim Seidenstraßenforum), 14.05.2017: http://www.xinhuanet.com/english/2017-05/14/c_136282982.htm (zuletzt eingesehen am: 15.02.2021).

Yhome, K. (2015); Securing India’s Northeast: Factors Driving New Delhi’s Myanmar Policy. In: Global Asia 4/2015, 10. Jg. Auch online verfügbar unter: https://www.globalasia.org/v10no4/focus/securing-indias-northeast-factors-driving-new-delhis-myanmar-policy_k-yhome (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).

Yhome, K. (2020); Framing Myanmar’s upcoming elections. In: Website der Observer Research Foundation (ORF), Commentaries, Neu-Delhi 30.09.2020: <https://www.orfonline.org/expert-speak/framing-myanmars-upcoming-elections/> (zuletzt eingesehen am: 14.02.2021).

Abbildungsverzeichnis

S. 11: Diagramm: Farkas, Barbara, Myanmar's Verbindlichkeiten. Daten: Weltbank, International Debt Statistic, in: <https://datatopics.worldbank.org/debt/ids/country/mmr>, zuletzt eingesehen am: 14.02.2021.

S. 11: Diagramm: Farkas, Barbara, Myanmar's genehmigte FDI 2016 – 2021. Daten: MIFER (Ministry of Investment and Foreign Economic Relations) of The Republic of the Union of Myanmar, Foreign Investment Of Permitted Enterprises From 2016/2017 To 2020/2021 By Country, in: https://www.dica.gov.mm/sites/dica.gov.mm/files/document-files/fdi_country_9.pdf, zuletzt eingesehen am: 15.02.2021.

S. 11: Diagramm: Farkas, Barbara, FDI 2016 – 2021 gemäß Investitionsgesetz in % der Gesamtinvestitionen. Daten: MIFER (Ministry of Investment and Foreign Economic Relations) of The Republic of the Union of Myanmar, Foreign Investment Of Permitted Enterprises From 2016/2017 To 2020/2021 By Country, in: https://www.dica.gov.mm/sites/dica.gov.mm/files/document-files/fdi_country_9.pdf, zuletzt eingesehen am: 15.02.2021.

S. 11: Diagramm: Farkas, Barbara, FDI in Sonderwirtschaftszonen 2016 – 2021 in % der Gesamtinvestitionen. Daten: MIFER (Ministry of Investment and Foreign Economic Relations) of The Republic of the Union of Myanmar, Foreign Investment Of Permitted Enterprises From 2016/2017 To 2020/2021 By Country, in: https://www.dica.gov.mm/sites/dica.gov.mm/files/document-files/fdi_country_9.pdf, zuletzt eingesehen am: 15.02.2021.

Autorin

Mag. Barbara Farkas ist Sinologin und assoziierte, freischaffende Mitarbeiterin am Institut für Strategie und Sicherheitspolitik an der Landesverteidigungsakademie Wien. Sie hat verschiedene Forschungsaufenthalte in Ost- und Südostasien absolviert und zahlreiche fachspezifische Publikationen über den indopazifischen Raum verfasst. Vor kurzem wurde ihr neuestes Werk, eine umfassende politisch-strategische Analyse über die Seidenstraße, in der Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie publiziert.

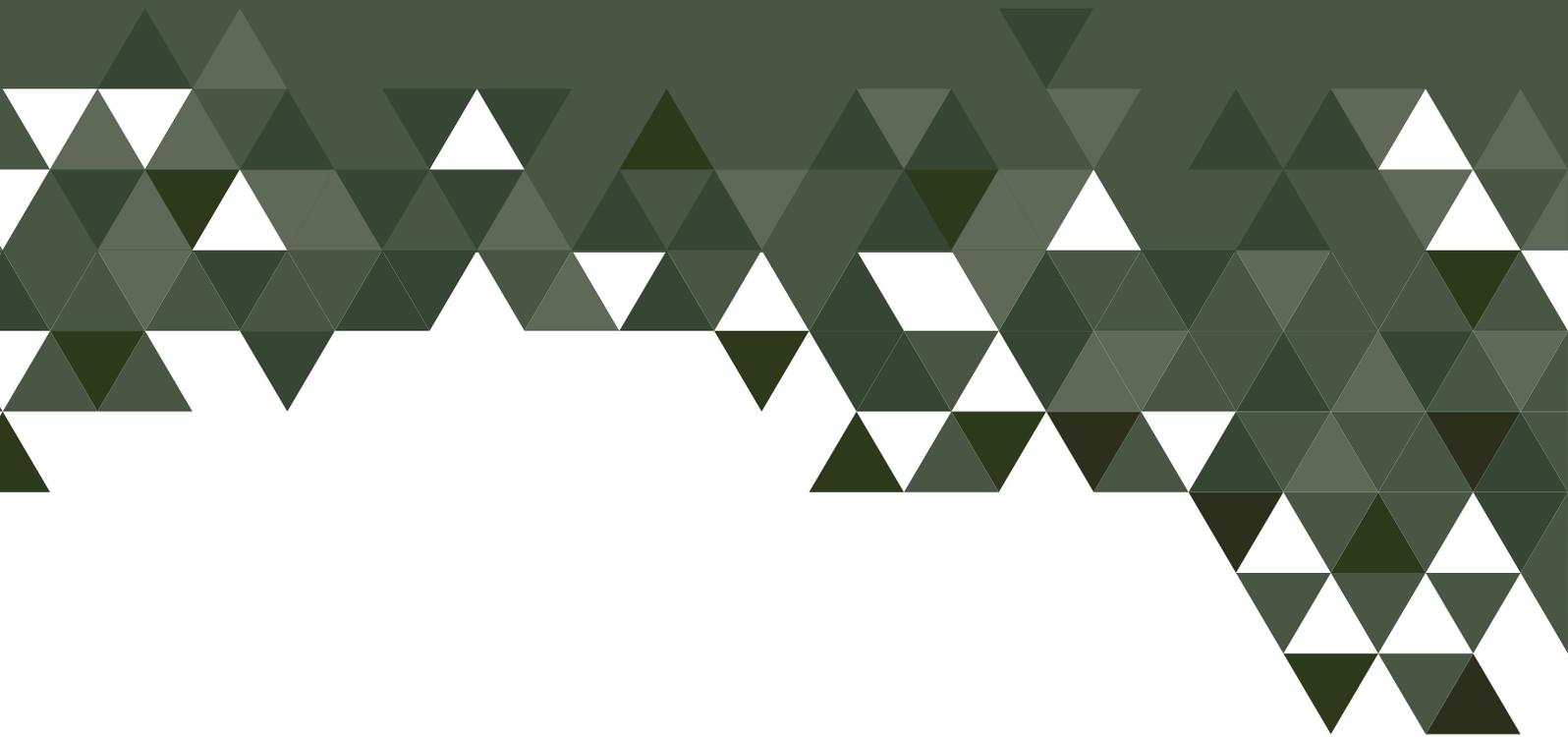
Institut für Strategie & Sicherheitspolitik (ISS)

Das Institut für Strategie und Sicherheitspolitik wurde 1967/68 als Institut für militärische Grundlagenforschung geschaffen und ist damit das älteste Forschungsinstitut der Landesverteidigungsakademie in Wien. Zum ursprünglichen Auftrag, das moderne Kriegsbild und dessen weitere Entwicklung zu erforschen, militärische Strategien zu vergleichen und den Einfluss der modernen Kriegführung auf die österreichische Landesverteidigung zu untersuchen, kamen inzwischen weitere Bereiche. In die Bereiche Strategie, internationale Sicherheit sowie Militär- und Zeitgeschichte gegliedert, widmen sich die Forscher des Instituts in enger Kooperation mit zivilen und militärischen wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland der Erforschung aktueller strategischer, sicherheitspolitischer und zeithistorischer Fragen. Die Ergebnisse werden in Form von Publikationen sowie in der Lehre im Ressort und darüber hinaus vermittelt.

Erhalten Sie bereits die regelmäßigen Informationen über unsere neuesten Publikationen sowie Einladungen zu unseren Vorträgen und Veranstaltungen? Wenn Sie noch nicht auf unserer Verteilerliste stehen, bitten wir um eine kurze Nachricht an lvak.iss@bmlv.gv.at bzw. um Ihren Anruf unter +43 (0) 50201 10-28301, um Sie in unseren Verteiler aufzunehmen.

ISS: Forschung – Lehre – Meinungsbildung

www.bundesheer.at/iss



**LANDESVERTEIDIGUNGS-AKADEMIE
INSTITUT FÜR STRATEGIE UND SICHERHEITSPOLITIK**

ISBN: 978-3-903359-23-9